

Miryam T. Brand, *Evil Within and Without. The Source of Sin and Its Nature as Portrayed in Second Temple Literature* (Göttingen 2013, Vandenhoeck & Ruprecht, *Journal of Ancient Judaism. Supplements*, Bd. 9, 331 S., geb. € 89,99). [Die auf eine von L. Schiffman betreute, an der New York University eingereichte Dissertation zurückgehende Studie bietet eine klar strukturierte Übersicht über das Verständnis der Sünde und deren unterschiedliche anthropologische und theologische Herleitung im nicht kanonisch gewordenen jüdischen Schrifttum aus der Zeit zwischen 400 v. Chr. und 100 n. Chr. So behandelt die Vfn. einerseits Texte, in denen die Sünde schwerpunktmäßig kreatürlich hergeleitet und auf eine menschliche Neigung zurückgeführt wird. In diesem Zusammenhang stellt sie u. a. Abschnitte aus 11Q05 XXIV, 4Q434–438, 4Q504–506, 4Q393, PsSal, 1QH^a, 1QS X,9–XI,22, CD II,14–III,12a, 1QS V,1–VI,23, Ben Sira, Philo v. Alexandria sowie IV Esr und II Bar vor. Andererseits werden Texte analysiert, in denen Sünde als eine von außen über den Menschen hereinbrechende, von dämonischen Mächten verursachte Größe verstanden wird. Hier werden u. a. Passagen aus I Hen 1–36, Jub, 4Q510–511, 4Q444, 11Q11, 11Q05 XIX, 4Q213–214, CD, 4Q390, 1QM, 4Q286–290, 4Q280, 4Q174 und 1QS III–IV* präsentiert. Das Werk vermittelt einen guten Überblick über die Pluralität von Sündenvorstellungen in jüdischen Texten unterschiedlicher Gattung und Trägerkreise der persischen und hellenistischen Zeit, skizziert, wie in Schriften, die nach der Tempelzerstörung 70 n. Chr. entstanden sind, die Vorstellung vom menschlichen Hang zur Sünde dominant, dabei aber um Elemente aus dem dämonologischen Modell erweitert wird, und deutet an, wie die unterschiedlichen Vorstellungen von der Herkunft der Sünde und von der Bestimmung des Verhältnisses zwischen freiem Willen und Determination in rabbinischen apotropäischen Gebeten und midraschischen Texten fortleben. Etwas unglücklich wird der Begriff »Second Temple Literature« auf nicht kanonisch gewordene jüdische Texte beschränkt. Eine eigentliche traditions- und literaturgeschichtliche Verortung der behandelten Schriften im Kontext gleichfalls aus der Zeit des Zweiten Tempels stammender Texte, die Eingang in die Hebräische Bibel gefunden haben, bleibt der weiteren Forschung vorbehalten. Für diese hat Brand eine wertvolle Vorarbeit geleistet.]

M. Witte, Berlin